

ÜBERBLICK

■ Europa 2020-Strategie

Armindo Silva, Direktor für Beschäftigung und soziale Gesetzgebung, sozialer Dialog der Generaldirektion für Beschäftigung, Soziales und Integration der Europäischen Kommission, erläuterte beim EZA-Startseminar im Dezember 2010 die wichtigsten Punkte der Europa 2020-Strategie und wie durch sie der soziale Dialog gefördert werden kann *Seite 2*

■ 25 Jahre EZA



Mit einem Festakt im Dezember 2010 in Königswinter feierte EZA sein 25-jähriges Jubiläum *Seite 3*

■ EZA-Startseminar



62 Seminare im Rahmen des EZA-Bildungsprogramms sind für das Haushaltsjahr 2011 geplant. Schwerpunkte: die Europa 2020-Strategie, die Bekämpfung der überall in Europa erschreckend hohen Jugendarbeitslosigkeit und die immer noch schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf *Seite 4*

EDITORIAL



Liebe Freunde,

worauf vor einigen Monaten noch mit heftiger Abwehr seitens der Mitgliedsstaaten reagiert wurde, ist seit Januar 2011 Realität:

Die europäische Schuldenkrise und die Erkenntnis, dass Wirtschaftspolitiken viel besser koordiniert werden müssen, führen nun zu ersten Konsequenzen. Mit dem Europäischen Semester hat man ein kalendarisch strukturiertes Instrument zur Stärkung der Haushaltsdisziplin geschaffen. Dies ist eine der ersten Initiativen der Arbeitsgruppe „Wirtschaftspolitische Steuerung“ unter der Leitung von EU-Ratspräsident Herman Van Rompuy.

Die EU kann zwar nicht wirklich in die nationalen Budgets eingreifen, aber sie kann aufgrund von rechtzeitigen strategischen Ratschlägen an die Mitgliedstaaten deren frühzeitige Stellungnahme verlangen und Empfehlungen geben. Die Kriterien des Stabilitätspaktes werden nicht geändert. Eine stärkere Aufsicht der nationalen Politiken könnte sie letztendlich aber effektiver werden lassen.

Was könnten aus unserer Perspektive Folgeerscheinungen sein? Die nationalen Budgets werden in Bezug auf den Schuldenabbau auch auf die Reformen der Arbeitsmärkte hin überprüft werden. Für uns als Arbeitnehmervertreter sind deshalb zwei Punkte besonders wichtig: eine frühzeitige Sicherung der Sozialsysteme und keine weitere Flexibilisierung des Arbeitsrechts. Diese Bereiche sind als „Stellschrauben“ des Wettbewerbs vollkommen ungeeignet für die europäischen Bürger.

*Ihre Roswitha Gottbehüt
Generalsekretärin*

Neuer EZA-Vorstand

Bei der Generalversammlung am 18. Dezember 2010 wurde ein neuer EZA-Vorstand gewählt. Neuer Präsident ist Bartho Pronk (Niederlande), der sein Amt am 1. September 2011 antreten wird. Bis dahin wird sein Vorgänger Raf Chanterie die Amtsgeschäfte kommissarisch weiterführen. Zum Co-Präsidenten wurde Piergiorgio Sciacqua (MCL/EFAL, Italien) gewählt.

Neu gewählte stellvertretende Präsidenten sind: Janina Švedienė (LDF, Litauen), Bogdan Hossu (Cartel Alfa/F.N. Coresi, Rumänien), António Matos Cristovão (CIFOTIE, Portugal), Herbert Metzger (CSP, Deutschland), Józef Mozolewski (Solidarność, Polen) und Antonio Torres Gómez (CST, Spanien).

Zu Beisitzern wurden gewählt: João Paulo Branco (CFTL, Portugal), Silviu Ispas (IFES, Rumänien), Anton Kokalj (ZD NSi, Slowenien), Sofie Put (Ter Munk, Belgien), Heidi Rabensteiner (AFB, Südtirol/Italien), Domenec Sesmilo (CEEFT, Spanien), Joseph Thouvenel (CFTC, Frankreich), Diane Vella (AZAD, Malta), Robert Weber (LCGB, Luxemburg).

Neuer Schatzmeister ist Norbert Schnedl (ÖZA, Österreich).

Die Mandatsperiode des neuen Vorstands umfasst vier Jahre, in denen verantwortungsvolle Lösungen für wichtige Herausforderungen in Bezug auf die Vertretung von Arbeitnehmern in Europa gefunden werden müssen. ■

Die Europa 2020-Strategie in Bewegung – wie der soziale Dialog gefördert werden kann



Von links nach rechts: Armino Silva, Direktor für Beschäftigung und soziale Gesetzgebung, sozialer Dialog, Generaldirektion für Beschäftigung, Soziales und Integration, Europäische Kommission, und Raf Chanterie, Präsident von EZA, beim EZA-Startseminar im Dezember 2010

Die Europäische Union hat damit begonnen, in einer äußerst schwierigen Situation ihre Wachstumsstrategie für das nächste Jahrzehnt zu erarbeiten. Die Krise, die die Weltwirtschaft seit 2008 trifft, ist die schlimmste der Nachkriegsgeschichte. Aber trotz des relativen Erfolgs der eingebauten Stabilitätsmechanismen und der Beschäftigungsmaßnahmen, die dazu beigetragen haben, Einkommens- und Arbeitsplatzverluste aufzufangen, hat die Arbeitslosenquote einen Rekordwert von 10% erreicht und sind für viele Mitgliedsstaaten die Aussichten auf eine wirtschaftliche Erholung weiter ungewiss.

Wir brauchen Wachstum, aber nicht irgendeines. Wir möchten intelligenteres (stärker auf Innovation und Forschung basierend), nachhaltiges (das weniger natürliche Ressourcen und Energie verbraucht) und sozial integrativeres Wachstum, das zu mehr und besseren Arbeitsplätzen führt und die Armut mindern hilft.

Aus den Erfahrungen mit der Lissabonstrategie wurden Lehren gezogen. Wenn wir möchten, dass ein EU-Plan zur Wachstums- und Beschäftigungsförderung wirksam ist und Ergebnisse bringt, brauchen wir ein stärkeres Engagement der Mitgliedsstaaten bei der Umsetzung der notwendigen Reformen. Außerdem müssen alle betroffenen Akteure auf nationaler Ebene größere Verantwortung übernehmen. Und wir brauchen eine bessere Abstimmung der Politiken zwischen den verschiedenen Ressorts.

In den letzten Monaten hat die Union ein neues Steuerungssystem für die Europa 2020-Strategie geschaffen. Es wurden fünf ehrgeizige, übergeordnete Ziele für die Beschäftigung, Innovation, Bildung, soziale Integration und zum Klimawandel/Energie formuliert. Besonders wichtig ist uns das Ziel, die Beschäftigungsquote (der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung im erwerbsfähigen Alter) auf 75% zu erhöhen – im Moment liegt sie in Europa bei 69% – und die Anzahl von Menschen an der Armutsgrenze um 20 Millionen zu verringern. Außerdem ist es wichtig, den Anteil der Schulabbrecher auf 10% zu senken.

Diese EU-Ziele werden von allen Mitgliedsstaaten in nationale Ziele übersetzt, die ihre jeweilige Ausgangslage und unterschiedliche Situation widerspiegeln. Dies ist das Element der Eigenverantwortung: Die Mitgliedsstaaten müssen sich für ihre Ziele einsetzen.

Die Mitgliedsstaaten sind jetzt aufgefordert, ihre nationalen Reformprogramme anzupassen und dabei ihre politischen Maßnahmen zu schildern, die dazu beitragen werden, die national definierten Ziele im Einklang mit den „Integrierten Leitlinien für die Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik“ zu erreichen. Gleichzeitig werden sie ihre nationalen Stabilitäts- und Konvergenzprogramme vorlegen, die im Rahmen des Stabilitäts- und Wachstumspakts zu erarbeiten sind. Dies ist eine Neuheit der Europa 2020-Strategie: Die beiden wichtigsten Fachpolitiken – die Struktur- und Steuer-

politik – werden abgestimmt, was ihre gegenseitige Kohärenz maßgeblich erhöhen wird.

Die EU wird den Fortschritt an drei Fronten überwachen: makroökonomische Faktoren, wachstumsfördernde Reformen und öffentliche Finanzen.

Die Union legt gerade einen neuen jährlichen Politikzyklus fest (siehe Kasten auf S. 3).

Die wesentlichen Beiträge, die über den Erfolg dieser Strategie entscheiden, müssen auf nationaler Ebene geleistet werden. Die EU bietet einen Rahmen für die notwendigen Reformen und die Kommission wird Maßnahmen auf mitgliedstaatlicher Ebene durch verschiedene Flaggschiffinitiativen wie Youth on the Move, Agenda für neue Kompetenzen und Beschäftigungsmöglichkeiten oder die Europäische Plattform gegen Armut unterstützen.

Die Strategie erfordert außerdem eine stärkere Einbindung der unterschiedlichen Akteure, und die Frage ist, wie die Sozialpartner in der neuen Steuerungsstruktur künftig effektiv beteiligt werden. Es gibt zwei Aktionsebenen:

Auf der nationalen Ebene sollten die Sozialpartner in der Kernphase der Ausarbeitung der nationalen Programme konsultiert werden. In den meisten Mitgliedsstaaten finden solche offiziellen Konsultationen bereits statt. Dieser Dialog ist nicht immer einfach, vor allem in den Ländern, die vor schwierigen steuerlichen Konsolidierungsprozessen stehen. Aber ihre Beteiligung ist von grundlegender Bedeutung, um größtmögliche Unterstützung für die erforderlichen Reformen zu gewährleisten.

Auf europäischer Ebene verfügen wir bereits über Mechanismen, die eine regelmäßige Unterrichtung und Anhörung der europäischen Sozialpartner sicherstellen, wie den makroökonomischen Dialog oder die regelmäßigen Austausch mit den Gremien, die für die Koordinierung der Beschäftigungs- und Sozialpolitiken zuständig sind. Die Sozialpartner nehmen auch an Ratstreffen zu beschäftigungs- und sozialpolitischen Fragen teil. Der Dreigliedrige Sozialgipfel bietet eine Gelegenheit für die Führenden der europäischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, den Vorsitzenden des

Europäischen Rats, den Präsidenten der Europäischen Kommission und den Ratsvorsitz persönlich zu treffen. Der Dialog kann jedoch noch verbessert werden, sodass die Beiträge der Sozialpartner größere Relevanz erhalten. Die Sitzungen sind manchmal zu kurz, als dass eine echte Diskussion zustande kommen könnte. Und die Sitzungspläne müssen angepasst werden, um dem neuen Politikzyklus zu entsprechen. Wir werden Vorschläge unterbreiten, um den sektorübergreifenden Sozialdialog auf EU-Ebene zu verbessern, insbesondere mit dem Ziel, der Vorbereitung des Dreigliedrigen Sozialgipfels mehr Zeit und Raum einzuräumen.

Man sollte dabei nicht außer Acht lassen, dass die Qualität des sozialen Dialogs auf

EU-Ebene von der Effektivität des nationalen sozialen Dialogs abhängt. Daher werden wir auch weiter daran arbeiten, Kapazitäten für den sozialen Dialog aufzubauen. Wir freuen uns, dass EZA systematisch Arbeitnehmerorganisationen aus den verschiedensten Mitgliedsstaaten an seinen Aktivitäten beteiligt, und sind sicher, dass die Bemühungen künftig fortgesetzt werden.

Armando Silva, Direktor für Beschäftigung und soziale Gesetzgebung, sozialer Dialog Generaldirektion für Beschäftigung, Soziales und Integration Europäische Kommission ■

¹ http://ec.europa.eu/europe2020/tools/flagship-initiatives/index_en.htm

25 Jahre EZA



Robert Schadeck, EZA-Gründungsmitglied und 25 Jahre lang Schatzmeister von EZA, schildert beim Festakt anlässlich des 25. Geburtstags von EZA die Anfänge von EZA

Mit einem Festakt am 17. Dezember 2010 im Maritim Hotel Königswinter feierte EZA sein 25-jähriges Jubiläum. Festredner waren Armando Silva, Direktor für Beschäftigung und soziale Gesetzgebung, sozialen Dialog in der Generaldirektion für Beschäftigung, Soziales und Integration der Europäischen Kommission, Elmar Brok, MdEP und Vorsitzender der EUCDA, sowie Silke Striezel, stellvertretende Bundesvorsitzende der CDA. Ein Rückblick auf 25 Jahre EZA schilderte anschaulich den Enthusiasmus der Gründerväter – geprägt durch christlich-soziale Werte – in den bewegten

Jahren vor der Schaffung des Europäischen Zentrums für Arbeitnehmerfragen. Deutlich wurde ebenfalls die geografische Entwicklung von anfänglich 10 Mitgliedzentren – vor allem aus Deutschland und den Beneluxländern – hin zu 60 Vollmitgliedern, 2 assoziierten Mitgliedern und 6 Beobachtern in 24 europäischen Ländern, die Europa in seiner gesamten geografischen Breite repräsentieren: von Portugal im Westen bis Bulgarien im Osten und vom Baltikum im Norden bis nach Malta im Süden.

Im Rahmen der Feierlichkeiten wurden auch zwei Gründungsmitglieder verabschiedet: Rosa Franzelin-Werth, langjähri-

Europa 2020: Jährlicher Politikzyklus

- Januar: Die Kommission stellt ihren Jahreswachstumsbericht vor, der den Fortschritt schildert und die Ausrichtung für das nächste Jahr (2011) darlegt. Sie wird durch ein spezifisches Dokument zur Beschäftigung (Gemeinsamer Beschäftigungsbericht) untermauert.
- März: Der Ratsgipfel im Frühjahr veröffentlicht Empfehlungen für die Mitgliedsstaaten auf Grundlage der Diskussion über die vorgeschlagenen Ausrichtungen.
- April: Die Mitgliedsstaaten müssen ihre nationalen Reformprogramme und ihre Stabilitäts- und Konvergenzprogramme einreichen.
- Juni: Die sektoralen Räte ECOFIN (für den wirtschaftlichen Teil) und EPSCO (für den beschäftigungs- und sozialpolitischen Teil) geben politische Empfehlungen für die einzelnen Mitgliedsstaaten ab, die vom Europäischen Rat zu verabschieden sind.
- In der zweiten Jahreshälfte legen die Mitgliedsstaaten ihre nationalen Haushalte und politischen Maßnahmen unter Berücksichtigung der EU-Empfehlungen endgültig fest.
- Der Zyklus startet 2012 von Neuem, wenn die Kommission bewertet, inwiefern die Mitgliedstaaten die EU-Leitlinien berücksichtigt haben.

ges Mitglied des EZA-Verwaltungsrats, und Robert Schadeck, von Beginn an EZA-Schatzmeister. Ihnen gilt der Dank des gesamten EZA-Netzwerkes für ihr Engagement in den vergangenen 25 Jahren. ■



Von links nach rechts: Francisco Rivas Gómez, stellvertretender Generalsekretär von EZA, dankt Rosa Franzelin-Werth, EZA-Gründungsmitglied und langjähriges EZA-Vorstandsmitglied, im Namen des EZA-Netzwerkes für 25 Jahre Engagement in Sachen EZA

EZA-Startseminar und Aktivitäten 2011

Vor zehn Jahren in Potsdam kamen die Vertreter der EZA-Mitgliedzentren zum ersten Mal im Rahmen eines Startseminars zusammen, um sich über die inhaltlichen und methodischen Neuerungen in der Bildungsarbeit des Europäischen Sozialen Dialogs auszutauschen. Seitdem ist dieser jährliche Ausblick auf das Bildungsprogramm des Folgejahres schon eine feste Tradition in der Arbeit von EZA geworden. Die 62 Seminare des nächsten Haushaltsjahrs, das vom 1. April 2011 bis zum 31. März 2012 dauert, standen im Mittelpunkt des letzten Startseminars, das Mitte Dezember im Arbeitnehmer-Zentrum Königswinter (AZK) stattfand. Auf reges Interesse der Teilnehmer stieß der Vortrag von Armindo Silva, Direktor für Beschäftigung und soziale Gesetzgebung, sozialer Dialog in der Generaldirektion für Beschäftigung, Soziales und Integration der Europäischen Kommission, über die Europa 2020-Strategie und die Frage, wie die Sozialpartner im Sozialen Dialog gestalterisch an ihrer Umsetzung mitwirken können.

EZA wird sich mit seiner Bildungsarbeit in den nächsten drei Jahren schwerpunktmäßig mit einigen für Arbeitnehmerorganisationen besonders wichtigen Kernzielen der Europa 2020-Strategie beschäftigen. Im Haushaltsjahr 2011 soll dabei zunächst die Zielsetzung, dass im Jahr 2020 75 % aller Menschen zwischen 20 und 64 Jahren in Beschäftigung stehen sollen, im Rahmen einer Reihe von Seminaren untersucht werden. Nach einer Auftaktveranstaltung von „Solidarność“ im März 2011 wird die Europa 2020-Strategie in insgesamt zwölf weiteren Projekten behandelt; zu ihnen zählen eine Abschlusskonferenz von EZA im Februar 2012, bei der die Ergebnisse der vorangegangenen Seminare ausgewertet werden sollen, und ein Forschungsprojekt von HIVA, in dem die für EZA als Netzwerk christlich-sozialer Arbeitnehmerorganisationen besonders wichtige Frage, wie nicht nur mehr, sondern auch bessere Jobs geschaffen werden können, wissenschaftlich analysiert werden soll. Zwei weitere Themen sind derzeit aus der Perspektive einer christlich-sozialen Arbeitnehmerorientierung besonders wichtig: die Bekämpfung der überall in Europa erschreckend hohen Jugendarbeitslosigkeit und die immer noch schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



Von links nach rechts: Bartho Pronk, EZA-Präsident ab 1. September 2011, Raf Chanterie, Präsident von EZA, und Piergiorgio Sciacqua, Co-Präsident von EZA

EZA widmet diesen beiden Fragen, die im Startseminar auch bei einer Talkrunde zwischen Vertretern von Mitgliedzentren diskutiert wurden, eine Projektkoordinierung; vorbereitende Arbeitssitzungen mit den Projektkoordinatoren Marta Jędrych und Michael Schwarz fanden ebenfalls im Rahmen des Startseminars statt.

Mit zwei Bildungskursen für betriebliche Interessensvertreter wird der Zyklus von Bildungskursen im Rahmen des EZA-Bildungsprogramms fortgesetzt werden. Das Sonderprojekt für Arbeitnehmerorganisationen in Mittel- und Osteuropa hingegen wird im kommenden Haushaltsjahr nicht mehr weitergeführt, nachdem in den zurückliegenden sechs Jahren seit der größten Erweiterung in der Geschichte der Europäischen Union am 1. Mai 2004 die wesentliche Zielsetzung, nämlich Netzwerke von Arbeitnehmerorganisationen zum Aufbau von Strukturen und zur Stärkung des Sozialen Dialogs zu gründen, erreicht worden ist. Eine Reihe von derzeit drängenden Problematiken wurde mit Kurzfilmen von europäischen Institutionen und Gewerkschaftsverbänden vorgestellt und anschließend im Rahmen der oben erwähnten Talkrunde, zu der jeder Seminarteilnehmer hinzukommen konnte, diskutiert – eine Methodik, die vielleicht auch für andere Projektträger im Laufe

des kommenden Haushaltsjahr Anregung sein kann. ■

IMPRESSUM

Herausgeber

EZA
Europäisches Zentrum für
Arbeitnehmerfragen
Johannes-Albers-Allee 2
53639 Königswinter
Tel. +49 - 22 23 - 29 98 - 0
Fax +49 - 22 23 - 29 98 - 22
E-Mail: eza@eza.org
www.eza.org

Redaktion

Roswitha Gottbehüt (verantw.),
Matthias Homey, Francisco Rivas
Gómez, Michael Schwarz, Victoria
Znined

Gestaltung und Satz

HellaDesign, Emmendingen
E-Mail: helladesign@web.de

Fotos

EZA

Erscheinungsweise

Jährlich 4 Ausgaben



Diese Publikation wird von
der Europäischen Union
finanziell unterstützt.